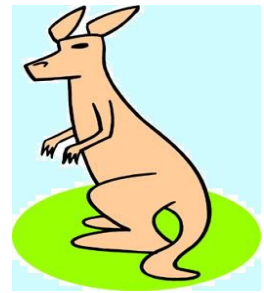




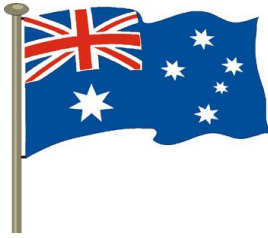
T A G E B U C H



A U S T R A L I E N



30.7. - 27.8.06



30.7. Silvia

Um 10 Uhr geht es los mit Taxi zum Flughafen. Alles geht sehr schnell. Beim Check-in kein Warten, Passkontrolle etc. problemlos. Pünktlich fliegt die Singapore Airline los von Zürich nach Singapore. Das Flugzeug ist voll besetzt, wir belegen gute Plätze, direkt nach der Business Class, wir können die Beine ausstrecken.

Nach 11 Std. erreichen wir Singapore. Der Flughafen ist sehr gross und modern. Mittendrin ein Blumengarten und ein kleines Bassin, viele Shops und Restaurants. 1 ½ Std. später sind wir wieder beim Check-in. Hier wiederum nicht allzu grosser Aufwand. Diesmal ist nur ein einziger Platz frei im über 300 Personen fassenden Flugzeug. Heinz isst nur das Frühstück. Schlussendlich drängt der Steward Heinz noch ein Ice Cream auf. Er kann es wohl nicht fassen, dass Heinz nichts essen will.

Nach weiteren 8 Std. Flug sind wir in Sydney. Der Captain sagt 14° C. an (19.30 h.). Vor dem Flugplatz lassen wir uns überreden, mit einem Shuttle Bus zu fahren. Der Chauffeur quatscht alle Leute an, um noch mehr Fahrgäste aufladen zu können. Für \$ 10.- pro Person will er uns zum Hotel bringen (Travelodge). Nach einer längeren Warterei (a few minutes!) fahren wir mit ein paar anderen Leuten los. Der Chauffeur fährt wie ein Verrückter, obwohl scheinbar Kameras montiert sind an der Strasse. Die Fahrt dauert etwa ½ Std.

In der Travelodge gehen wir noch an die Bar. Beim Internet Corner wird die \$2.- Münze nicht akzeptiert. Wir sollens einfach wieder probieren, sagt man uns an der Reception (!). Das Zimmer hat zwei Betten, eines davon ein Doppelbett.

Als wir aufstehen, ist 12.30 Mittagszeit. Zuerst begeben wir uns zu Starbucks (direkt neben dem Hotel). Dort sitzen elegante Business Leute.

Anschliessend marschieren wir zum Hafen, nur ca. 10 Min. Wir besteigen die Brücke, wo zurzeit ziemlich gebaut wird und photographieren.



Blick von der Hafenbrücke

Ich muss mich immer wieder hinsetzen wegen meinen Rückenschmerzen. Unterwegs kaufen wir Hüte aus Leder und gehen zum Visitor Centre ans Internet. Nachher kurzer Stop im Hotel und dann besuchen wir noch das Aquarium, sehr gross, Eintritt (mit Rabatt von einem Prospekt) kostet \$46.- für 2 Personen. So ein grosses Aquarium habe ich noch nie gesehen.

Bei allen Restaurants am Hafen ist die Heizung an. Es ist recht kühl zum draussen sitzen. Trotzdem, wir essen sogar draussen am Abend. Heinz isst Baramundi mit Salat, ich Blue Eye Fisch, was immer das ist.

Sydney ist eine Stadt, die mir gefällt. Im Zentrum viele Läden, Restaurants, geschäftiges Treiben, sehr sauber und sehr modern. Es begegnen uns auch keinerlei „Penner“. Hier hätte man noch einen Tag anhängen können.



Sydney Opera House

1.8. Heinz

Sydney

Nach unserer Nonstop-Reise nach Australien bis mittags 12 Uhr durchgeschlafen! So blieb uns halt nur noch ½ Tag, um Sydney anzuschauen. Nachträglich fanden wir es etwas schade, denn es ist wirklich eine sehr schöne und interessante Stadt.

Was macht man also mit einem halben Tag Sydney? Gut, dass unser Hotel wenigstens voll im Zentrum lag (Wynyard), so dass man die Hauptsehenswürdigkeiten gleich zu Fuss erreichen konnte. Also denn: Zuerst ins alte Viertel „The Rocks“. Am Hafen empfangen uns gleich die unverkennbaren Klänge eines Didgeridoos und schon kommt Stimmung auf: Australien, wir sind da!!

Dann hinauf auf die Hafibrücke, wo man einen prächtigen Rundblick auf die Stadt genießt. Uns gegenüber direkt das Wahrzeichen von Sydney, das extravagante Bauwerk der Oper. Nach einem Bummel entlang des Circular Quai dann hinüber zum Darling Harbour. Besichtigung des Aquariums, mit seinen riesigen Wassertanks, wo man von oben, von der Seite und von unten hinauf Krokodile, Seelöwen, Haifische und viele andere Meerestiere besichtigen konnte.

Dann war schon Zeit fürs Nachtessen. Trotz der relativ tiefen Aussentemperaturen von etwa 10° (ist ja schliesslich Winter in Australien!) konnte man in den Gartenrestaurants draussen dinieren, denn über jedem Tisch ist extra eine Heizung installiert. Wir wählten Nicks Restaurant und genossen hier einen prima Fischteller zum Abschluss unseres Kurzbesuches in Sydney.

2.8. Silvia

Pünktlich klingelt der Wecker und Heinz schleppt unsere grossen Trekking Taschen von je fast 20 Kg zur nahe gelegenen Wynyard Station, wo wir den Zug nehmen zum Flugplatz. Sehr moderne U-Bahn und auch sauberer als in London und Paris. Entgegen unserer Erwartung hat es fast keine Leute im Zug. Nach wenigen Stationen erreichen wir den Flugplatz.

Wieder kein Problem zum Einchecken. Das Flugzeug (diesmal Quantas) ist relativ klein, aber wiederum voll besetzt und nicht so komfortabel. Die Bedienung ist nicht gerade gut. Es gibt Lunch (Chicken Sandwich oder Ham Salad) und Kaffee/Tee. Wir bemerken, dass der Himmel bedeckt ist.

Ca. 3 Std. später landen wir in Alice Springs. Dort stehen fast keine Taxis. Mit einem Shuttle Bus (scheint hier Mode zu sein!) fahren wir zu Britz Car Rental. Es ist wieder sonniges Wetter und sicher 25°. Bei Britz geht es sehr schnell und das Fahrzeug wird uns genauestens erklärt. Tisch und Stühle kosten extra.

Es ist bereits 15 Uhr, als wir losfahren. Heinz fühlt sich noch nicht so sicher. So steigen wir mal im Crowne Plaza Hotel ab, das Heinz während der Fahrt zu Britz gesichtet hat und Heinz parkiert am äussersten Rand des Parkplatzes. Das Hotel ist sehr gross und quasi de luxe. Es findet gerade irgendein Kongress dort statt. Das Auto kommt uns riesig gross vor.

Für die kommenden Tage müssen wir dann erst mal Essen einkaufen. Wir fahren noch zum Visitor Centre und bummeln durch die Fussgängerzone von Alice Springs. Nachessen im Pub in Alice Springs. Gute Bedienung. Heinz isst Känguru Filet, ich Gemüseomelette. Draussen ist viel Betrieb und um 21 Uhr kann man noch ohne Pulli herumlaufen. Es ist viel wärmer als in Sydney.



2.8. Heinz

Alice Springs

Heute haben wir unseren Buscamper in Empfang genommen, mit dem wir die nächsten 3 Wochen Australiens Outback entdecken wollen. Dann mussten wir uns entscheiden, wo wir unsere erste Nacht in der Wildnis verbringen sollen. Irgendwie hatten wir noch etwas Hemmungen, einfach so los ins Ungewisse zu fahren.

In Anbetracht der fortgeschrittenen Zeit entschieden wir uns schliesslich, noch eine Nacht in Alice Springs zu verbringen und fuhren mit unserem Buscamper vor dem Hotel Crowne

Plaza, der ersten Adresse an Ort, vor! Und statt einem einsamen Lager unter Sternenhimmel bezogen wir ein de Luxe Zimmer mit Balkon, Bad, Fernseher und Minibar. Es scheint doch, dass wir langsam alt werden!

Immerhin: Alice Springs ist ein wirklich netter Ort mit vielen Grünanlagen, umringt von den Bergzügen (eher Hügel, nach unseren Massstäben!) der McDonnell Ranges. Nach einem Bummel durch die Todd Mall mit den vielen Andenkenläden (Silvia gefielen vor allem diejenigen mit dem Opalschmuck, mir eher die mit den Didgeridoos) landeten wir im Boojangles Saloon, einer urchigen Australienkneipe zum Abendessen. Zum ersten Mal Kängurufilet gegessen, war wirklich gut!



Der Boojangles Saloon

3.8. Silvia

Wir stehen um 9 Uhr auf. Wiederum schönes Wetter und ziemlich warm. Nun wollen wir mal einkaufen, in den Didgeridoo Laden und photographieren. Zuerst finden wir keinen Parkplatz und gehen darum zu K-Mart. Dieser Laden hat kaum Lebensmittel. Beim „Foodstore“ (empfohlen von Britz) an der Hauptstrasse finden wir dafür alles. Dann geht es retour zum Zentrum und wir trinken Kaffee. Nun fahren wir zum Aussichtshügel von Alice Springs (Anzac Hill), von wo aus man einen schönen Rundblick hat.



Blick vom Anzac Hill

Schliesslich verlassen wir Alice Springs.

Ein Ort, der sehenswert ist, ist der nahe gelegene Standley Chasm, wo zwar viele Touristen sind, aber es gibt dort einen schönen Wanderweg, anfangs sehr leicht, dann verengt sich alles und man muss über Felsen klettern und gelangt an einen grossen Spalt. Diese Art von Wanderung erinnert etwas an den Zion National Park.



Standley Chasm

Nun machen wir uns auf, einen Platz zum Campieren zu finden. In der Ormington Gorge sieht es ziemlich voll aus. So fahren wir zur Red Bank Gorge, teils auf einer Naturstrasse. Dort befinden sich nur zwei Autos. Ein Gaskochherd ist vorhanden, aber erst mal finden wir nicht heraus, wie der funktionieren soll und wir benützen unseren eigenen. Tisch und Bank ist auch vorhanden. Wir kochen weisse Bohnen und Würstli, Salat, Spiegelei. Ca. um 18.30 Uhr wird es schon dunkel. Wir schaffen es knapp, abzuwaschen.

Über uns leuchtet der Sternenhimmel und ausser ein paar Stimmen von den paar anderen Leuten hört man nur die Vögel. Mit einem Pulli kann man problemlos draussen sitzen.



Unser erstes Camp

3.8. Heinz

West McDonnell Mountains

Heute gabs keine Ausrede mehr: Es ging raus in den Outback! Ein einsames Camp bei der Redbank Gorge, 20 km westlich vom Helen Gorge Resort, herrlich gelegen in einem Hain von Eukalyptusbäumen, eine sternklare Nacht, direkt über uns das Kreuz des Südens. Was will man mehr? Ferner könnten die Problem(chen) des Alltags gar nicht sein!

Doppelt gut schmeckt so ein Essen unter freiem Himmel, auch wenn's nur aus Wienerli und weissen Böhnli besteht. Wir sind praktisch allein auf diesem Campingplatz, kein Laut dringt zu uns. So kann es die nächsten 3 Wochen von mir aus weiter gehen!

4.8. Silvia

Frühstück draussen am Holztisch. In der Nacht musste ich ein paar Mal Turnübungen machen. Der Rücken hat so geschmerzt. Wir machen einen mit 20 Min. angeschriebenen Walk zu einem Wasserloch. Es wird stets felsiger, je länger der Trail geht. Ein paar Leute begegnen uns. Am Schluss ist tatsächlich ein Wasserloch und ein Spalt im Felsen. Sogar ein Rettungsring ist vorhanden. Wir haben aber fast eine Stunde bis hierher benötigt.

Auf einer nie enden wollenden Strasse (Wellblech) erreichen wir dann Hermannsburg, ein historischer Ort, wo man alte Häuser und eine Kirche besichtigen kann. In einem Café, wo Aborigines ein- und ausgehen, essen wir einen Apfelstrudel (wird sogar im Reiseführer empfohlen!) und trinken Kaffee.



Palm Valley

Dann fahren wir weiter zum Palm Valley, ein schöner Ort, wo wir eine einstündige Wanderung machen. In diesem Valley gibt es viele Palmen, Feigenbäume und zahlreiche Büsche und Sträucher. Inzwischen ist es recht heiss. Ich ziehe kurze Hosen an.

Die Zufahrt zum Tal ist so holprig und felsig, dass es alles bisher Erlebte in den Schatten stellt. Heinz legt den Geländegang ein. Unterwegs ist einer im tiefen Treibsand stecken geblieben (ein Deutscher). Die Wanderung ist sehr schön und eine Art Rundkurs, fängt unten im Tal an und geht über die Felsen oben retour. Wir sind etwas spät dran (wie immer!). Zurück auf dem Campingplatz sind inzwischen sicher 12 Autos angekommen. Ich koche Teigwaren und Erbsli. Durch das Schütteln und Rütteln ist der ganze Nescafé im Schrank bei uns ausgeleert und im Kühlschrank ist alles voll von Yoghurt verschmiert.

Nach dem Eindunkeln hält ein Ranger noch einen Vortrag. Die Leute sitzen rund um ein Feuer und es wird Tee und Kaffee ausgeschenkt. Er erklärt, warum es gerade hier Palmen gibt. Der Grund sind einerseits die Felsen, die wie ein Schwamm den Regen aufsaugen, so dass zu jeder Jahreszeit immer genügend Feuchtigkeit vorhanden ist. Im weiteren ist das ein Park und hier gibt es keine Pferde oder Kühe, die die Wurzeln zertrampeln. Neben Heinz sitzt der Deutsche, der stecken geblieben war. Er erkennt uns nicht. Neben mir sitzt ein Australier, der davon abrät, den Weg (Dirt Road) nach Kings Canyon zu nehmen.

4.8. *Heinz*

Palm Valley

Zuerst ziemlich eintönige 3-stündige Fahrt über Naturstrassen via Tyler Pass nach Hermannsburg. Der Ort ist zwar historisch, macht aber einen einigermaßen verwahrlosten Eindruck. Wir bleiben nur kurz für einen Kaffee und zum Auftanken.

Dann aber folgte die Meisterprüfung in 4WD-fahren mit der Fahrt hoch ins Palm Valley. Die letzten 4 Km der Strecke führte durch Bachbetten, über aalglatt ausgewaschene Steinplatten, über Felsbrocken und durch teils recht tiefe Sandpartien. Es war das anspruchsvollste was ich je in Sachen Geländefahrt gemacht habe und wir beide waren froh, heil da oben angekommen (und später wieder heruntergekommen) zu sein!

Andere waren weniger glücklich und blieben im tiefen Sand stecken. Aber unser Buschcamper hat sich prima bewährt. Mit den breiten Reifen, dem grossen Bodenabstand und vor allem dem L4-Untersetzungsgetriebe fühlt man sich in so kritischen Situationen einfach sicher. Der Lohn der abenteuerlichen Fahrt war dann der Spaziergang durch das Palm Valley, ein ausserordentlich schöner Ort mit Palmenhainen inmitten von roten Sandsteinfelsen.



Palm Valley

5.8. Silvia

Heute gibt's kein Frühstück. Wir packen gleich alles zusammen und fahren los, wieder in Richtung Alice Springs. Heinz muss Geld holen und tanken.

In Alice Springs (sehr kühl ist es heute!) kaufen wir ein Buch über Pflanzen und Tiere und setzen uns ins Café „The Lane“ (ca. 11.30 Uhr). Dann suchen wir bei Woolworth vergeblich Ersatzbatterien für die Stirnlampe, kaufen Getränke und etliches Zeug, das noch fehlt, z.B. eine Kerze, Holzbrettli.

Weiter geht's nun auf der schnurgeraden Strasse (Stuart Highway), wo wir dann mal einen Kaffeehalt einschalten bei Stuart Wells Roadhouse, im Jim's Place. Wir sitzen draussen an der Sonne. Nach weiteren zwei Stunden sind wir in Mount Ebenezer (Roadhouse). Dort will uns ein Aborigine unbedingt eine Kette verkaufen. Ein Car kommt auch gerade an.

Endlich gelangen wir dann nach Curtin Springs, ein Roadhouse mit Camping. Das Roadhouse hat kein Zimmer frei, Camping gefällt uns nicht, So fahren wir weiter auf einer Dirt Road in die Nähe des Mount Connor um in der Wildnis zu übernachten. Wir sehen zwei Kängurus und campieren in der Nähe. Diesmal gibt es nur Suppe und Würstli, Brot und Käse. Als wir essen (drinnen) ist es schon dunkel geworden. Diesmal ist das Abwaschmittel ausgelaufen und im Kühlschrank haben sich die Eier „aufgelöst“.

Heute war es den ganzen Tag trotz Sonne relativ kühl, in Alice Springs wie auch hier in Curtin Springs.

5.8. Heinz

Curtin Springs

Nach der langen Rüttelstrecke gestern hatte ich keine richtige Lust, heute nochmals 5 Stunden Dirt Road zu fahren. Daher verzichteten wir darauf, über die Mereenie Loop Road zum Kings Canyon zu fahren und wählten den Umweg über Alice Springs und den Stuart und Larapinta Highway, um Richtung Ayers Rock zu fahren. So erhielten wir auch gleich einen Eindruck über die endlosen Distanzen, die man im Landesinnern von Australien zurücklegen muss, um von einer Sehenswürdigkeit zur anderen zu gelangen. Alles in allem haben wir heute etwa 500 km zurückgelegt.

In Curtin Springs, etwa 100 km vor dem Ayers Rock, planten wir zu übernachten, aber der Campground sah nicht gerade sehr einladend aus (staubig, direkt an der Hauptstrasse gelegen, dazu ziemlich besetzt). So machten wir uns auf in die Büsche und suchten einen wilden Campingplatz für uns allein. Vor uns im Sonnenschein lag der Mount Connor, ein imposanter Tafelberg. Dahin wollten wir, aber die Dirt Road die wir benutzten führte in einiger Entfernung daran vorbei. Schliesslich kamen wir zu einem Felsen und sahen direkt vor uns im Gras ein Känguru !! Das Erste auf unserer Reise, das wir in freier Wildbahn entdeckten.

Das war der ideale Platz für uns. Und als wir die Strasse verliessen und eine Lichtung ansteuerten, um dort zu bleiben, hoppelte gleich noch ein zweites Känguru vor uns davon.

Kann man sich ein schöneres Plätzchen zum Campieren überhaupt vorstellen?

Nur die Silvia hatte etwas Schiss! Nach dem Dunkelwerden hörte sie dauernd jemanden draussen um unsern Camper herumschleichen !



Ayers Rock

6.8. Silvia

Heute werde ich um 8.30 Uhr geweckt. Heinz hat schon Tisch und Stühle draussen hingestellt und war bereits 1 Std. unterwegs Kängurus suchen – ohne Erfolg. Ich möchte kein Frühstück. Wir fahren nach Curtin Springs zurück, wo wir ein Zimmer buchen für Sonntagabend und einen Kaffee mit kleinem Fruchtcake genehmigen.

Dann geht es weiter zum Ayers Rock. Wir besuchen zuerst das Cultural Centre. Da gibt's Souvenirs, ein Café etc., Galerie mit Bildern.

Heinz möchte bei den Olgas, die nicht weit weg sind – imposante Felsformationen von rotem Sandstein – eine ca. 3-stündige Wanderung machen durchs Valley of the Winds. Ziemlich viele Leute hats dort, aber die lange Wanderung, die als schwierig bezeichnet wird (!), machen nur wenige. Sie ist gar nicht etwa schwierig, geht einfach ziemlich auf und ab über einen felsigen Weg, extrem gut markiert. Wir befinden uns in einer fantastischen Kulisse.

Anschliessend gehts zum Ayers Rock retour, um den Sonnenuntergang zu filmen. Zuerst begutachten wir noch den Aufstieg auf den Ayers Rock, scheint kein Problem, stellen wir fest. Wir nehmen uns den Aufstieg für den morgigen Tag vor.

Extrem viele Autos und Leute warten schon auf den Sonnenuntergang, Helikopter überfliegen das Gebiet, Cars sind angekommen und etliche Leute haben ihre Campingstühle aufgestellt und picknicken. Das Ganze ist dann relativ schnell vorbei. Schnell färbt sich der Ayers Rock dunkelrot, dann ist die Sonne weg und schon rauschen die ersten Autos wieder davon.

Auch wir machen uns auf den ‚Heimweg‘. Kurz vor Curtin Springs hält plötzlich ein Auto an vor uns. Was ist denn da los? Ja, gibts denn das? Ein Kamel überquert gerade die Strasse !! Um 19.30 Uhr sind wir zurück in Curtin Springs. Dort sitzen viele Leute vor der Beiz. Für uns gibt's Hamburger + Chips. Dann schreiben wir Karten und ich wasche wieder mal.

6.8. Heinz

Ayers Rock

Heute also war nun die Besichtigung von Australiens Naturwunder Nr. 1 an der Reihe. Und so begaben wir uns von unserem einsamen Campingplatz im Busch direkt ins Zentrum des Massentourismus. Grösser kann der Gegensatz nicht sein. Und trotzdem: Kann man denn Australien besuchen, ohne den Ayers Rock mit eigenen Augen gesehen zu haben? Natürlich nicht!

Und der Anblick des feuerroten Klotzes, der sich da aus der weiten Ebene erhebt, ist schon eine Attraktion ersten Ranges. Da sich der schönste Anblick erst bei Sonnenuntergang bietet, statteten wir bis dahin den etwa 50 km entfernten „Olgas“ einen Besuch ab und machten dort eine schöne Wanderung zum „Valley of the Winds.“

Die „Olgas“ sind sozusagen das Gegenstück des Ayers Rock. Sie bestehen aus demselben roten Nagelfluhgestein, aber sind von der Form her mit ihren vielen runden Gipfeln wesentlich vielgestaltiger. In der Sprache der Aborigines heissen die Felsen denn auch Kata Tjuta (= viele Köpfe). Und eine Wanderung durch die Olgas ist darum auch viel abwechslungsreicher und interessanter als rund um den Ayers Rock zu laufen.



Die Olgas

Am späten Nachmittag gings dann aber zurück zum Ayers Rock, und brav mischten wir uns unter die vielen hundert Schaulustigen am Sunset Viewpoint, um das abendliche Spektakel auch auf unseren Ferienfilm bannen zu können. Nun, wir habens jedenfalls überlebt!

Danach wartete noch eine einstündige Heimfahrt durch die Dunkelheit nach Curtin Springs auf uns. Nachtfahrten sind keine ganz ungefährliche Sache hier in Australien. Viele tote Tierkadaver entlang der Highways zeugen von nächtlichen Zusammenstössen. Und bei einem Haar wären auch wir fast in ein Kamel (!) hinein gefahren, das da ruhig mitten auf der Hauptstrasse herum stand!

7.8. Silvia

Heute stehen wir nicht so früh auf (9 Uhr). Nicht alle Wäsche ist trocken geworden. Das Zimmer mit Dusche war recht gut. Wir essen ein Stück Fruchtcake wie gestern im Curtin Springs Restaurant und trinken Kaffee. Natürlich ist wieder prächtiges Wetter, aber recht kühl. Zum draussen sitzen ziehe ich meine Faserpelzjacke an.

Wir fahren dann ins Ayers Rock Resort. Dort sind verschiedene Hotels und ein Visitor Centre mit Souvenir Shop. Im Supermarkt kaufen wir Diverses ein und fahren zum Parkplatz vom Ayers Rock, nur um festzustellen, dass man den Ayers Rock wegen zu starkem Wind heute nicht besteigen kann !

Also fahren wir den ganzen Weg wieder retour nach Curtin Springs und weiter Richtung Kings Canyon. Bei der Kings Creek Station halten wir an und trinken Kaffee. Dort hat man keine Lust zu bleiben, also fahren wir direkt zum Kings Canyon. Dies ist ein Nationalpark. Von einem Parkplatz aus machen wir eine 30 Min. Wanderung zu einem Lookout. Ringsherum rote Felsen und allerlei interessante Vegetation, Eukalyptusbäume, blühende Sträucher. Am Schluss erklimmen wir noch die steilen Felsen. Dies wäre der Anfang einer Wanderung entlang des Grats (Rim), die 3 Std. dauern würde. Wir geniessen wieder mal den Sonnenuntergang.



Wir beide beim Kings Canyon

Ausserhalb des Parks suchen wir eine Stelle zum Uebernachten. Wir biegen in eine Dirt Road ein, an einen relativ offenen Platz, wo wir uns zum Campieren einrichten. Plötzlich Motorengeräusch! Was kommt nun da daher? Ein Riesenwohnmobil, dazu noch Schweizer!

Sie sind seit 2004 unterwegs auf der ganzen Welt. Von Perth kommend, sind sie nun hier beim Kings Canyon angelangt. Nach dem Nachtessen – bei uns gibt es Reis – setzen wir uns für 3 Std. zu ihnen und sie erzählen von ihren Abenteuern, sei es in Nepal, Ladakh, Vietnam, Laos, Indien, Pakistan, Südamerika, Thailand usw. Die waren einfach schon überall. Ihr Wagen hat Dusche + WC, Licht, GPS, PC mit Drucker, Photokopierer, Satellitentelefon. Ein nettes Paar, er 64, sie wohl etwas jünger. Ihr Haus in Nyon haben sie vermietet.

Der Abend endet um 23.30 Uhr. Wir tauschen Adressen aus. Sie fahren anderntags zum Ayers Rock. Ihre Bikes haben sie auch noch dabei. Sie geben uns etliche Tips und wir ihnen auch.

7.8. Heinz

Kings Canyon

Und noch ein Tag mit Besuch einer Touristenattraktion. Zwar wollten wir eigentlich heute den Ayers Rock besteigen (obwohl dies unerwünscht ist!), aber der Aufstieg war gesperrt wegen zu starkem Wind! Dann halt zum Kings Canyon, obwohl der etwa 300 km entfernt liegt. Aber Distanzen sind hier in Australien sehr relativ, denn die einzelnen Sehenswürdigkeiten liegen halt sehr weit auseinander. So sind 300 km für Australien „just around the corner.“

Da wir erst am späten Nachmittag ankamen, waren nicht mehr viele Leute unterwegs und bei der Besteigung des Schluchtrandes waren wir dann sogar ganz allein. Der Kings Canyon ist nicht sehr gross, dank seinen roten Felsen rundherum aber durchaus sehenswert. Durch die vielen Pflanzen am Grund der Schlucht erinnert er ein bisschen an den Canyon de Chelly in Arizona (oben Wüste, unten grüne Vegetation).

Auf eine Übernachtung im feudalen Kings Canyon Resort haben wir diesmal gerne verzichtet und uns lieber wieder einen einsamen Platz zum Campieren ausserhalb des Nationalparks gesucht. Wir fanden auch einen schönen Platz mitten in einem lichten Wäldchen. Kaum hatten wir uns da etabliert, kam ein riesiger Camper zielstrebig ebenfalls zu unserem einsamen Plätzchen gefahren. Frust!!!

Aber wir hatten Glück, denn die unerwünschten Gäste entpuppten sich als recht umgängliches Westschweizer Paar, das sich seit 2 Jahren (!!) auf Weltreise befindet. Und so verbrachten wir unverhofft sogar einen interessanten Abend miteinander.

8.8. Silvia

Wir verabschieden uns kurz vor 9 Uhr von den Schweizern und fahren ohne Frühstück weiter. In der Nacht hat ein Dingo (oder war es sonst ein Tier?) unsern Abfallsack weggezerrt und unsern Abfall durchwühlt.

Wir fahren zur Kings Creek Station. Dort essen wir Frühstück. Alles ist bestens organisiert. Man kriegt eine Nummer und wird gerufen, wenn Kaffee etc. bereit. Viele Japaner sind dort.

Wir fahren weiter über die Ernest Giles Road und plötzlich erblicken wir viele Kamele vor uns, auf und neben der Strasse. Wir besichtigen den Henbury Meteoriten Krater und fahren dann bis Stuarts Well (Restaurant, Café „Jim’s Place“, wo wir schon mal waren). Dort sehen wir Weinflaschen, die man aber nicht kaufen kann (nur dort trinken).

Nun wollen wir zum Rainbow Valley. Auf der Gravel Road fotografieren wir die sogenannten „Desert Oaks“ (schmale recht hohe Bäume, die von weitem wie Staubwedel aussehen).



Die ‚Staubwedel‘-Bäume

Ein vorbei fahrender Automobilist hält an und beschwert sich, dass wir dort angehalten haben, das sei kein gescheiter Ort (!). Dabei ist weit und breit nichts zu sehen.

Im Rainbow Valley fahren wir erst mal durch die falsche Strasse und können fast nicht wenden. Auf dem Campingplatz steht erst ein Auto (um 15 Uhr). Wir lesen über die Beschaffenheit der Felsen (dunkelbraun mit viel Eisen, orange mit Wasser vermischt), gelb gefärbt oder grünlich sind sie z.T. auch. Die Wanderung ist mit 40 Minuten angegeben. Wir sind in ¼ Std. schon beim „Mushroom Rock.“ Und besteigen dann noch den Felsen dahinter mit Sicht ins Tal. Keine Tiere weit und breit.

Dafür hat es Leute gegeben. Es kommen immer mehr. Am Schluss stehen ca. 8 Camper da. Wir sammeln Holz, obwohl es hier verboten ist (Park). Ca. 17.30 Uhr machen wir ein Feuer. Gasgrills gibt es hier auch. Für den ganzen Platz ist nur eine einzige Toilette vorhanden, diese noch ohne Türe. Wir kochen erstmals Teigwaren mit Fleisch aus der Dose und dazu Salat. Das Feuer lodert bis 20 Uhr. Vor dem Eindunkeln hatte es jede Menge Wespen und Fliegen. Sobald es dunkel wurde, verschwanden sie.

Zwischenzeitlich hat Heinz die immer röter gewordenen Felsen gefilmt. Es ist sehr hell vom Mond und vom klaren Sternenhimmel.



Sunset im Rainbow Valley

8.8. Heinz

Rainbow Valley

Langsam machen wir uns nun auf den Weg Richtung Norden. Um vom Kings Canyon zum Stuart Highway (die Verkehrsachse nach Norden) zu gelangen, benützten wir die Ernest Giles Road, eine Naturstrasse von ca. 100 km Länge. Aber sie war ganz gut befahrbar, so dass wir die Strecke in etwa zwei Stunden hinter uns brachten und dabei erst noch einen Abstecher zu den nahe gelegenen Henbury Meteoriten Kratern unternahmen.

Als Nachtquartier wählten wir diesmal das pittoreske Rainbow Valley (etwa 100 km südlich von Alice Springs). Da dieses nur über eine 22 km lange 4WD-Stichstrasse zu erreichen ist, hofften wir, dass nicht viele Besucher den Weg dahin finden würden. Als wir um 14.30 Uhr ankamen, waren wir denn auch praktisch allein auf dem kleinen, schönen Buschcampingplatz. Aber bis am Abend füllte sich der Platz trotzdem noch mit mehreren Ankömmlingen, die die gleiche Idee wie wir hatten.

Offenbar bleibt nichts anderes übrig, als wild zu campieren, wenn man allein sein will!

9.8. Silvia

Heute früh ist es sehr kalt. Die Taschen draussen sind von Rauheif bedeckt.

Wir fahren los ohne Frühstück und fahren bis Alice Springs. Dort gibt es Café Latte im Restaurant „The Lane“, um dort auch die Toilette zu benützen. Dort gegenüber ist ein Internet Kiosk. Wir fragen mal unsere E-mails ab und schauen nach neuesten Meldungen in der Sportwelt und den News. Im Internet-Café bleibt meine Sonnenbrille liegen. Ich finde diese dort ½ Std. später wieder! Bei Woolworth kaufen wir Lebensmittel ein.

Wir wollen heute bis Tennant Creek gelangen. In Barrow Creek trinken wir Kaffee, Cola, dort wäre Camping und auch Zimmer, das Ganze ist aber eine Bruchbude und „for sale.“

Weiter halten wir an bei der Red Centre Farm am Stuart Highway, wo wir Wein degustieren (Portwein, Riesling und Shiraz). Wir kaufen eine Flasche Shiraz und selber gemachte Mango Ice Cream.

Unterwegs begegnet uns x-mal eine französische Oldtimer Citroen-Gruppe, die wir überholen und dann sind die doch immer wieder vor uns. Ausser toten Kängurus am Strassenrand keine anderen Tiere.

Gerade kurz vor Sonnenuntergang kommen wir bei den Devils Marbles an (grosse Boulders, rot). Tolle Gegend mit diesen Formationen, die man teils besteigen kann.



Silvia bei den Devils Marbles.

In Tennant Creek, einem grösseren Ort, steigen wir ab im Eldorado Motel. Gerade vor 20 Uhr kriegen wir noch ein T-Bone Steak. Getränk muss man an der Bar selber holen. Beilage Kartoffeln, Gemüse, Salat ist à discretion.



Daly Waters

10.8. Silvia

Das Eldorado Hotel Restaurant ist geschlossen um 9 Uhr! Kaffee dann im „First Café in Town“ genommen, eher etwas schäbig.

Weiter bis Elliot. Kaffee in relativ primitivem Supermarkt/Tankstelle.

Weiter bis Daly Water, hier ein bekanntes Pub, abends mit live Musik. Auf dem Weg kleines Känguru gesichtet.

Auf dem Stuart Highway hat es ab und zu sogar Radfahrer, voll bepackt. Links und rechts eher wieder dichtere Bäume und entlang der Strasse tote Kängurus.

Wir gelangen gegen Abend zum Elsey National Park, ‚12-mile Campground‘ im Wald. In der Nähe gibt es einen Fluss und man kann Kanus mieten. Auf unserem Platz gibt es eine Feuerstelle und Tisch und Bank. Es besucht uns ein kleines Känguru!! Es sind nicht so viele Leute da. Ein Toiletten- und Duschhaus gibt es auch. Wir kochen und machen Feuer.

Dann wandern wir in stockdunkler Nacht zum Fluss und ich stolpere, als ich wieder fast beim Auto bin über einen Holzpfosten und verletze massiv mein Bein (zwei tiefe Schnitte) oberhalb dem rechtem Fuss.

Heinz muss in Eile alles zusammen räumen und er fährt zurück nach Mataranka. Dort fragt er nach einem Arzt. Dabei muss er zuerst an ein Fenster einer bereits geschlossenen Garage klopfen. Zum Glück erscheint der Mann und er ruft sogar den Arzt der Health Clinic an, die sich in Mataranka befindet. Um ca. 20.30 Uhr ist der Arzt da. Er muss die Wunde nähen und es tut höllisch weh. Ich kriege Tabletten und Heinz fragt in dem dortigen Hotel nach einem Zimmer, während ich im Auto bleibe. Dabei klopft ein besoffener Aborigine an die Autoscheibe und will, dass ich seine Zigarette anzünde. Wir kriegen im Hotel ein Zimmer, das \$85.- kostet.



11.8. Heinz

Mataranka, Der Alptraum

In zwei Tagen sind wir von Alice Springs nach Mataranka über 1'100 km Richtung Norden gefahren. Es ist eine ziemlich eintönige Strecke, wo es sich auch nicht lohnt, grössere Halte einzuschalten. Die paar Sehenswürdigkeiten auf dem Weg (Devils Marbles, Daly Water Pub) kann man an einer Hand aufzählen.

Langsam verändert sich die Vegetation. Die Gras- und Buschsavanne des roten Zentrums geht langsam in bewaldetes Gebiet über. Und die Flüsse und Bäche am Weg sind nicht mehr ausgetrocknet, sondern wieder mit Wasser gefüllt.

Auf einem schönen Campground nahe von Mataranka schlagen wir schliesslich unser Lager auf (12 Mile Campground im Elsey National Park). Die einzelnen Stellplätze liegen in angemessener Distanz auseinander, sodass man sich ziemlich für sich allein fühlt. Sogar ein kleines Känguru besucht uns an unserer Kochstelle! Alles passt für eine schöne Campingnacht im Freien.

Aber es sollte diesmal anders kommen! Binnen Sekunden verwandelt sich der geruhsame Abend in einen schrecklichen Alptraum. Wie ich im Camper gerade das Geschirr vom Abendessen versorge, höre ich draussen Silvia um Hilfe rufen!

Sie liegt mit blutigem Schienbein neben dem Auto am Boden. Es ist schon dunkel (etwa 8 Uhr). Ich muss erst die Stirnlampe holen, um zu sehen, was da passiert ist. Das Bein sieht schrecklich aus. Wie ich das Blut wegtupfe, wird eine riesige klaffende Wunde von ca. 10 cm Breite sichtbar. Sie hat das Bein an einem der Holzpfosten angeschlagen, welche den Stellplatz markieren. Diese besitzen eine messerscharfe Oberkante, welche die Haut des Beins förmlich durchschnitten hat.

Sofort wird mir klar, dass sie direkt einen Arzt braucht, alleine können wir die Verletzung nicht behandeln. Im Tempo des Gehetzten lege ich einen Verband an, um das Blut zu stillen, mache ein Lager im Auto, bette sie darauf, und beginne im Dunkeln alle Campingsachen zusammen zu suchen und zu verstauen. Silvia stöhnt vor Schmerzen, was mich zusätzlich nervt und antreibt!

Endlich ist alles verstaut und ich fahre los. Hoffentlich gibt es im 20 km entfernten Mataranka überhaupt einen Arzt?! Sonst müssen wir möglicherweise noch 100 km bis Katherine weiter fahren. Es ist natürlich stockdunkel zu dieser Zeit. Jetzt nur keinen Unfall machen, das Strässchen zum Ort ist zwar geteert, aber sehr eng. Im Licht der Scheinwerfer sehe ich Dutzende von Wallabies am Strassenrand, eines hoppelt direkt vor meinem Auto über die Strasse. Wie Geisterwesen stehen sie da und beobachten mich auf meiner nächtlichen Fahrt. Ist alles nur ein böser Traum? Leider nicht, es ist die Wirklichkeit.

Unendlich lange kommt es mir vor, bis endlich die Lichter des kleinen Ortes vor mir erscheinen. Was ist, wenn's hier keinen Arzt gibt? Alle Läden sind zu dieser Zeit geschlossen. Aber bei einer Tankstelle sehe ich noch Licht im Laden. Die Tür ist geschlossen, aber der Besitzer steht hinten an einem Tisch und sieht mich misstrauisch an, als ich anklopfe. Könnte ja auch ein Raubüberfall sein. Als ich ihm zurufe, dass ich Hilfe brauche, kommt er zur Tür. Ich frage nach einem Arzt. Jetzt hat er begriffen, dass da ein Notfall vorliegt und er lässt mich rein. Dann greift er zum Telefon und ruft jemanden an.

Bange Sekunden vergehen. Hoffentlich ist der Arzt zuhause. Wir haben Glück im Unglück. Im Ort gibt's sogar eine kleine Klinik. Sie wurde für die Aborigines erbaut, um der einheimischen Bevölkerung ein Minimum an medizinischer Betreuung zu gewährleisten.

Ein Arzt ist auch verfügbar. Wir fahren zu der Klinik, wo er Silvia in Empfang nimmt. Die Wunde muss genäht werden. Mir fällt ein Stein vom Herzen, dass sie nun endlich in professionellen Händen ist. Alles dauert etwa eine halbe Stunde. Dank schmerzstillenden Spritzen kann Silvia sogar wieder laufen (hinken!).

Nun stellt sich noch das Problem, wo wir übernachten sollen. Im Ort gibt es ein Hotel, aber wie wir da ankommen, ist auch schon alles geschlossen. An der Reception kein Licht! Wie ich das Gebäude umrunde, sehe ich aber noch Licht in der Bar. Zum zweiten Mal haben wir Glück. Die Besitzerin ist noch da und ein Zimmer ist auch noch frei. Um 22.30 Uhr sind wir endlich erlöst. Ich bin ziemlich geschafft, nehme noch kurz eine Dusche und gehe zu Bett. Silvia dagegen scheint sich wieder erholt zu haben. Sie wäscht noch unsere ganze Wäsche, bevor sie sich endlich schlafen legt.

11.8. Silvia

Nach dem Besuch beim Arzt (neuer Verband und Schmerztabletten) nehmen wir einen Kaffee mit Muffin bei einer Art Gallery. Sehr nette Leute dort und ein schöner Vorgarten/Terrasse. Eine alte Tigerkatze, die Diabetes hat, sitzt faul herum.

Auf dem Weg zum Elsey National Park sichten wir wieder etliche Kängurus. Wir beziehen wieder den gleichen Platz wie gestern, als ich mich verletzte. Diesmal sind mehr Leute da, der Nachbar ist noch der gleiche, ein Einzelgänger offenbar.

Wir machen eine Kanutour von 1 Std. auf dem River, der nicht viel Strömung hat. Heinz geht sogar schwimmen. Ein Motorboot kommt uns entgegen. Etliche Palmen säumen beidseits das Ufer.



Kanufahren auf dem Roper River

12.8. Silvia

In der Nacht hat es etwas geregnet. Unser einsamer Nachbar auf dem Campingplatz plaudert lautstark mit anderen Nachbarn. Auf der Strasse nach Mataranka sehen wir wiederum viele Kängurus, aber die sind scheu, verschwinden immer gleich.

Heute morgen will ich nochmals in die Klinik gehen, um den Verband zu wechseln, aber oha, Samstag/Sonntag geschlossen, sagt ein Türschild. In der Art Gallery trinken wir wieder einen Kaffee. Es kommt – wie gestern – eine ganze Kanne auf den Tisch. Ich esse noch ein Scone mit Cream und Confi (wie in England).

Wir fahren bis Katherine. Dort gibt es ein grösseres Hospital. Wir gehen hin. Kompliziertes Prozedere. Für das Wechseln des Verbands bezahlt Heinz \$ 65.- (in Mataranka hat es gar nichts gekostet). Eine Art Sanitäterin verrichtet diese Arbeit. Bei der Bezahlung sind sie überfordert. Wir warten ewig lange auf das Retourgeld.

In Katherine gehen wir ins Motel (Katherine River Motel). Dort belegen wir zwei angrenzende Zimmer mit zwei Lavabos, zwei Fernseher, aber 1 WC und 1 Dusche, seltsam. Ebenso eigenartig ist, dass es 20 Min. dauert, bis wir den bestellten Kaffee und das Bier bekommen.

Wir fahren zur Katherine Gorge. Dort machen wir einen 4 km Loop Walk zu einem Viewpoint. Hier könnte man wieder Kanu fahren. Die Schlucht sieht recht attraktiv aus.



Katherine Gorge

Es ist sehr heiss und extrem staubig. Wir fühlen uns total schmutzig. Heute abend soll in Katherine ein Fest stattfinden. Wir gehen hin. Es ist eine Art „Chilbi“ oder Open Air mit Marktständen. Wir sehen einen komischen Tanz. Dahinter steht eine Geschichte, aber wir verstehen nicht, um was es da gehen soll. Als der Tanz fertig ist, ist 20 Uhr und ausser den Pizza- und Burger-Restaurants sind alle anderen zu (an einem Samstag!).

Wir holen Käse, Schinken, Brot, Yoghurt, Wein aus dem Auto und picknicken im Zimmer. Mein Fuss ist ziemlich geschwollen und schmerzt.

12.8. Heinz

Katherine

Mit Silvias Unfall hat sich unser Ferienablauf ziemlich verändert. Der geplante Abstecher in die Kimberleys haben wir fallen gelassen. Die Gegend scheint uns zu abgelegen und zu riskant dahin zu fahren, falls wir doch nochmals ärztliche Hilfe benötigen sollten. Zudem liegen längere Wanderungen derzeit nicht mehr drin. So beschränken wir uns auf den Besuch der gut zugänglichen Touristenattraktionen.

Nach einem geruhsamen Tag im Elsey Nationalpark mit Kanu fahren und einem Bad im Roper Creek haben wir nochmals eine Nacht auf dem „Unglücks“-Campingplatz „12-Mile“ verbracht. Diesmal hatte es wesentlich mehr Camper als die Nacht zuvor. Was etwas nervte, da sich einige lautstark unterhielten. Trotzdem erhielten wir wieder Besuch von einigen Kängurus.

Nun geht's langsam in kleinen Etappen Richtung Darwin. Plötzlich haben wir fast zu viel Zeit in unseren Ferien, denn wir müssen unsern Camper erst in gut einer Woche in Darwin abgeben. So bleiben wir für zwei Tage in Katherine und besichtigen die Umgebung (Katherine Gorge) etwas ausgiebiger als geplant. Hier spürt man bereits das tropische Klima des Nordens. Auch nach Einbruch der Dunkelheit ist es noch warm draussen, sodass wir in unserem Hotelzimmer die Klimaanlage einschalten müssen.

Überhaupt ist Australiens Landesinneres allgemein trocken, staubig und heiss. Man hat ständig Durst und mag sich draussen nicht gross bewegen.

Im Gegensatz dazu soll in der Regenzeit (November – März) das Land hier grossflächig unter Wasser stehen. Jedenfalls weisen die Flutwarnungen, die man überall an den Strassen antrifft, darauf hin.

Ein verrücktes Land! Längere Zeit könnten wir hier wohl nicht leben!



Flutwarnung am Maud Creek

13.8. Silvia

Wir gehen zuerst ans Internet. Bis wir zum E-mail gelangen, dauert es ewig. Pierre und Imeke haben uns geschrieben (die Schweizer vom Kings Canyon). Vorher haben wir einen Kaffee im Hotelzimmer getrunken und Heinz hat ein Käsebrot zubereitet von unserem Camping-Food. Wir gehen zum Shopping Centre und kaufen eine Sonnenbrille, nachdem ich meine einfach nicht mehr finde.

Wir fahren zur Katherine Gorge. Dort soll um 13 Uhr eine Bootstour (2 Std.) stattfinden. Kurz vor 13 Uhr sind wir dort. Wir reihen uns in die Queue von Touristen ein, die da schon wartet. Ein Schiff kommt an und nun geht es endlich los. Der Guide erklärt die Schlucht und einige von den etwa 30 Personen machen andauernd Photos. Es ist eigentlich nicht klar, ob die dann 100 Fotos von den Felsen beidseits der Schlucht haben wollen oder was. Es sind viele Kanus auf dem River.

Bei Felszeichnungen halten wir an und laufen ein paar 100 m zu einem anderen Boot, das in eine weitere Schlucht fährt. Der Wasserstand ist relativ tief. Schwimmen können wir hier nicht, da keine Zeit. Ca. um 15 Uhr sind wir wieder beim Ausgangspunkt. Heinz kauft einen Bumerang im Shop (nur zum Aufhängen!). Nun sind wir schon wieder total verschwitzt und ich wasche einmal mehr endlos Kleider als wir zurück im Motel sind.

Zum Nachtessen gehen wir in die Diggers Den. Dies ist ein schönes Gartenrestaurant, recht gepflegt, mit Bar. Eine junge Katze kommt zu uns. Heinz isst Känguru Salat, ich Shrimps. Ein echt gutes Restaurant! Hier gibt es auch ziemlich viele Cocktail-Drinks.

Um 19 Uhr findet gerade nebenan in einer Kirche ein Konzert statt. Eine Schwarze aus dem Sudan singt dort mit ihrer Band (4 Mann). Es hat nur mässig Leute. Einige tanzen, darunter eine junge Frau mit ihrem Kleinkind auf dem Arm! Die Sängerin ist ein fröhlicher Typ und singt ganz gut, Begleitung ist auch gut. Draussen immer noch 25° (21 Uhr).



African Music in der Katherine Church

14.8. Silvia

Heute wollen wir früh weg. In unserem komischen Motel wollen wir kein Frühstück. Also gehen wir Richtung Woolworth, um vor allem Getränke zu kaufen. Es ist 09.30 Uhr und das Café gegenüber ist geschlossen. Neben Woolworth ist es offen. Wir bestellen zwei Café Latte, was komischerweise hier in Australien bis zu 15 Min. dauert für die Zubereitung. Das System, dass man bei der Bestellung eine Nummer bekommt, sollte man direkt in der Schweiz einführen.

Wir fahren Richtung Litchfield National Park. Um ca. 1 Uhr sind wir dort. Am ersten Punkt – Termiten Hügel – sehen wir riesige Termiten-Hügel. Sie erheben sich wie Statuen. Aus der Ferne könnte man meinen, es befinde sich dort ein Friedhof.

Leider durfte man nicht ins „Hauptfeld“ hinein. Wir haben uns trotzdem dorthin begeben, indem wir später vom Wald aus in die Nähe gelangten. Ein Mann fotografierte vom Steg aus mit Stativ und Profi-Kamera.



Termite Mound

Am zweiten Punkt (Buley Rock) will Heinz erst gar nicht aussteigen. Der Parkplatz ist besetzt. Es handelt sich um einen kleinen Wasserfall mit Pools und die Szene sieht aus wie ein Schwimmbad in der Hochsaison. Trotzdem mache ich ein paar Photos. Beim nächsten Punkt (Florence Falls) sind wiederum viele Leute. Sogar ein paar Cars stehen auf dem Parkplatz. Baden kann man dort ebenfalls.

Wir fahren weiter zu den Wangi Falls. Der Wangi Fall ist der attraktivste. Baden tun im Pool, der sehr gross ist und in den zwei Wasserfälle hinein plätschern, nicht so viele Leute. In den Bäumen rundherum tummeln sich zahlreiche „Flying Fox“ (schwarze Fledermäuse mit rotem Kopf). So was haben wir noch nicht gesehen. Die Viecher machen einen Riesenlärm.

Wir machen einen 1 ½ Std. Loop Walk rund um die Wangi Falls, trotz meinem Bein. Als wir wieder beim Parkplatz sind, ist bereits 18 Uhr. Wir fahren zum Monsoon Café, wo wir schon am Nachmittag waren. Dort kann man draussen sitzen. Nur noch zwei weitere Tische sind belegt. Wir essen Barramundi (Heinz) und Steak (ich) mit Salat. Schmeckt echt gut. Der Grund, warum wir hier essen, ist, dass es einfach so früh dunkel wird und man spätestens um 18 Uhr essen sollte wenn man campiert. Ansonsten braucht man Licht. Und dann erst noch der Abwasch mit Stirnlampe! Heinz liebt das gar nicht.

Endlich wird es etwas kühler. Ca. 20° oder so ist es immer noch. Tagsüber war es meist wohl weit über 30°. Auf dem einsamen Platz, wo wir wild campen (irgendwo im Wald) könnte man schlecht kochen. Unsere Lampe im Camper dämmert auch nur noch so vor sich hin.



Wildes Camp beim Litchfield Park

15.8. Silvia

Nun sehen wir, wo wir übernachtet haben. Die Sonne scheint schon vor 9 Uhr recht penetrant an unser Auto.

Wir begeben uns erst zu den Wangi Falls. Dort will Heinz baden. Es hat diesmal kaum Leute (09.30 Uhr). Heinz schwimmt bis zum Wasserfall. Ich filme. Dann nehmen wir im gemütlichen Monsoon Café Frühstück (Speck, Toast, Spiegeleier).



Frühstück im Monsoon Cafe

Der nächste Punkt sind die Tolmer Falls. Sie sehen auch noch gut aus mit den Felsen rundherum. Dort ist es nur möglich, von einem Viewpoint aus zu photographieren.

Der nächste Punkt sind die „Tabletop Swamps“. Ein eigenartiger Sumpf, hohes Gras und so etwas wie Wollgras.

Eine weitere Attraktion sind die Douglas River Hot Springs ausserhalb des Parks. Dort sind sowohl heisse Pools wie auch kühles Wasser, aber das Wasser ist nicht tief genug zum Schwimmen. Angrenzend befindet sich noch ein Campground, wo sich nicht viele Leute aufhalten.

Wir wollen dann noch zur Butterfly Gorge, aber die Strasse ist in so einem schlechten Zustand, dass wir umkehren. 17 km hätten wir durch dieses Bachbett fahren müssen.

Wir fahren zurück Richtung Katherine und gehen dort dann in Pine Creek in ein Motel, auch wieder eine etwas komische Unterkunft. Wir belegen ein Zimmer mit einem breiten Bett, 3 (!) Etagenbetten, Kühlschrank, Küchenkombination und Dusche/WC. Essen tun wir im Pine Creek Hotel. Dort befindet sich auch eine Bar mit komischen Typen. Bestellen tut man im Dining Room und das Essen wird serviert. An einem anderen Tisch sitzen zwei Deutsche und 4 Schweizer. Ich bestelle Beef Curry und Heinz Steak mit Chips. Wir sind wahnsinnig durstig.

Zurück im Motel läuft im Fernsehen läuft gerade der Kinofilm „Der mit dem Wolf tanzt“ mit Kevin Costner. Mitten in der Nacht geht in unserem Zimmer der Feueralarm los.

Oben an der Decke ist ein Kästchen montiert. Heinz versucht einen Knopf zu drücken, ohne grossen Erfolg, denn das Kästchen piepst weiter und der Alarm beginnt wieder zu tönen. Erst als wir den Fan einschalten, hört der Feuermelder auf zu piepsen.

15.8. Heinz

Pine Creek

Silvias Unfall hat unser Ferienprogramm ganz schön durcheinander gebracht. Drei Tage lang waren wir ziemlich blockiert, wagten nichts Grösseres mehr zu unternehmen und verbrachten die Zeit in der Region von Katherine.

Immerhin: Das abendliche Konzert in der Katherine Baptist Church (African Sounds aus dem Sudan) war ein Aufsteller! Wenns nach Programm gegangen wäre, hätten wir das wohl nicht erlebt.

Am vierten Tag gings dann in Richtung Norden weiter, wo wir den Litchfield Nationalpark besuchten und dort auch campierten. Dabei mussten wir feststellen, dass es hier im Norden extrem heiss ist. Die Temperaturen tagsüber lagen um die 40°! Dadurch waren wir auch nicht gerade motiviert, grössere Wanderungen zu unternehmen, selbst wenn Silvias Bein dies erlaubt hätte. Zudem war auch das Campieren ein Problem, weil es hier nachts nicht gross abkühlt und die Hitze im tagsüber aufgeheizten Camper bestehen bleibt. In dem kleinen Raum schwitzt man auch noch, wenn man sich nackt ins Bett legt. Man fühlt sich einfach unwohl!

Da es in der Gegend auch nicht übermässig viele Sehenswürdigkeiten zu besichtigen gibt, wird die ganze Reise zu einer etwas mühsamen Angelegenheit. In den zwei Tagen Litchfield Nationalpark sind nur zwei Ereignisse heraus gestochen, die Flying Foxes bei den Wangi Falls und das kühle Bad im Billabong.



Wangi Falls

Baden muss man allerdings auf frühmorgens oder abends verlegen, denn tagsüber ist der Nationalpark ganz schön von Touristen überlaufen.

Da dies auch für die meisten Campgrounds in der Gegend gilt, haben wir uns entschieden, entweder wild zu campieren oder dann halt in einem Hotel zu übernachten.

Alles in allem scheint Australien nicht gerade zu den unvergesslichen Urlaubsreisen zu avancieren.

16.8. Silvia

Wie die Nacht so der Morgen: Wir stellen fest, dass der Kühlschrank im Auto gar nicht mehr kühlt! Neben dem Motel befindet sich das Mayes Café. Dort sitzen wir draussen und trinken unseren Morgencafé, ich esse dazu einen Blueberry Muffin. Die Vögel kommen auf die Tische und picken die Reste von den Tellern.

Heute will ja Heinz an ein Didgeridoo Konzert nach Katherine gehen, um 14 Uhr. Zuerst fahren wir zur Maud Country Lodge, wo aber niemand anzutreffen ist. Von einem Public Phone aus (das Handy von Heinz scheint nicht zu funktionieren, bzw. wir finden nicht genau heraus, welche Vorwahl wir einstellen müssen) reservieren wir ½ Std. später aber dort ein Zimmer.

Um 14 Uhr sind wir auf dem Platz, wo das Konzert stattfinden soll. Kein Mensch ist dort anzutreffen ausser einer Dame, die uns einen Devonshire Tea servieren will mit Scones und Cream, aber sie sagt, gespielt werde erst um 6 Uhr abends, eine schöne Überraschung! Also gehen wir erst mal ans Internet in einem Souvenir Shop und dann melden wir uns in der Lodge.

Dort beziehen wir ein sehr schönes Zimmer, eingerichtet mit zwei Betten, Dusche, WC, Minibar, Kaffee/Tee, Terrasse mit Tisch. Der Mann hilft sogar mit einem Stecker, damit wir mit unserem Kabel den Camper am Strom anschliessen können. Nun funktioniert der Kühlschrank. Also muss das Problem woanders liegen.

Um 18 Uhr gehen wir wieder in die Diggers Den. Der Mann dort erkennt uns sogleich wieder und zeigt sich erfreut, dass wir wieder bei ihm aufkreuzen. Wir sitzen draussen in kurzen Hosen.

Nachher schauen wir beim Didgeridoo Event vorbei und bezahlen \$10.- Eintritt – für gar nichts, denn es spielt eine Rockband aus Alice Springs und von Didgeridoos sehen wir nichts. Eine Stunde später tritt eine andere Rockband auf, so ein Schwindel! Reklamierend laufen wir davon!

Bei der Lodge erleben wir dann doch noch einen Aufsteller: Dutzende von Kängurus sehen wir ganz in der Nähe grasen und herumhoppeln!



Kängurus bei der Maud Creek Lodge

Übrigens soll es hier um diese Jahreszeit stets 30° und mehr sein tagsüber, nachts sei es etwas kühler, wird uns gesagt. Wie angenehm war es doch im Vergleich in den Olgas oder im Rainbow Valley, wo die Taschen am Morgen manchmal sogar von Rauhreif bedeckt waren!

16.8. Heinz

Katherine

Heute gabs wieder mal ein Highlight auf unserer mit solchen Ereignissen nicht eben überhäufteten Reise. 20 km ausserhalb Katherine fanden wir eine herrliche Lodge mitten im Busch, direkt am Katherine River gelegen! Grosse Veranda vor den drei Zimmern des Gebäudes, wo man im Schatten von Palmen ein kühles Bier genehmigen konnte. Es erinnerte mich fast ein wenig an die Momela Lodge in Tanzania.

Und das Beste: Auf den Wiesen rundum tummelten sich abends eine Menge Kängurus, die man gut filmen konnte.

Zum Abendessen fuhren wir dann in die Stadt zu der bereits bekannten Diggers Den Bar, wo man gepflegt essen kann (Barramundi Filet im Bierteig).

Anschliessend dann doch wieder ein Dämpfer: Das Aborigine Dance und Music Festival, wegen dem wir nochmals extra hierher gefahren waren, erwies sich als totaler Flop. Statt Didgeridoo Klänge und Busch-Trommeln Rock Musik der primitiveren Art! Auf dem grossen Wiesengelände fanden sich denn auch lediglich ein paar Dutzend Zuhörer ein, ein Teil davon Aborigines, denen die Musik offenbar noch zu gefallen schien.

Wieder ist eine Illusion gestorben! Didgeridoos und überhaupt die ganze interessante Folklore der Aborigines werden offenbar nur noch für uns Touristen am Leben erhalten.

Die alte Kultur ist tot!

Australien ade!



16.8. Heinz

Die Aborigines

Wir sind jetzt über zwei Wochen in Australien unterwegs und haben überall auch die Aborigines, die Ureinwohner angetroffen. Auf uns machen sie einen seltsamen, eher schlechten Eindruck. Tagsüber hängen sie an den Strassenecken herum, abends sieht man viele betrunken draussen herumtorkeln. Selten sieht man einen etwas (Gescheites) tun!

Man fühlt sich etwas an die Zeiten in Südafrika während der Apartheid zurück erinnert. Eine Integration der Eingeborenen scheint hier kaum stattgefunden zu haben. Sie scheinen hier irgendwie Menschen 2. Klasse zu sein.

In gewissen Bars hängen Schilder mit dem Vermerk, an Aborigines werde kein Alkohol ausgeschenkt. Bei öffentlichen Veranstaltungen sieht man viele Polizeikontrollen, die insbesondere die Aborigines genau überwachen. Als Fremder kann man sich keinen rechten Reim aus der Situation machen. Geht es denen nun eigentlich gut oder schlecht?

Die Maori in Neuseeland oder die Schwarzen in den afrikanischen Staaten haben sich unserer Ansicht nach viel besser ins moderne Leben integrieren können. Natürlich sieht man auch dort viel Elend unter der einheimischen Bevölkerung, aber viele haben es geschafft, Fuss im öffentlichen Leben zu fassen. Man sieht sie an Bankschaltern, als Buschauffeure, in Visitor Centers etc.

Nicht so bei den Aborigines! Sie bleiben irgendwie ausserhalb der Gesellschaft. Dabei sind sie ordentlich gekleidet und machen überhaupt keinen verelendeten Eindruck! Sie besitzen auch Land, teilweise Gebiete mit ausserordentlichen Sehenswürdigkeiten, wie der Kakadu Nationalpark oder die Olgas! Eine weisse Lady, die wir in Katherine trafen, und die für eine soziale Organisation tätig ist, klärte uns etwas auf. Der (australische) Staat sorgt für die Eingeborenen. Sie bekommen sozusagen eine lebenslange Rente. Daher ist keiner an Arbeit interessiert. Womöglich würde er dann sogar die Unterstützung verlieren? Also hängen sie halt den ganzen Tag auf der Strasse herum, fressen, besaufen sich und machen nichts! Und ihre wunderbare Kultur geht langsam aber sicher vor die Hunde. Australien bezahlt, damit sie sich ruhig verhalten. Und profitiert im touristischen Bereich noch etwas von der Folklore, die es, wie wir zur Enttäuschung festgestellt haben, in Wirklichkeit eigentlich gar nicht mehr gibt!



17.8. Silvia

Heute wollen wir in den Kakadu Nationalpark. Zuerst gibt es Frühstück in einem kleinen Raum. Zwei Deutsche, die erst gestern um 23 Uhr angekommen sind und das Zimmer neben uns belegen, essen gleichzeitig wie wir Frühstück. Alles ist vorbereitet: Juice, Kaffee, Toast (selber zum Toasten) Confi, ein Früchteteller mit Apfel, Orange, Mandarine, Melone. Ausser dem deutschen Ehepaar waren noch zwei australische Paare in dieser Lodge, die sehr gepflegt wirkt. Unser Kühlschrank ist wieder normal, er hat voll gekühlt, die Batterie lädt aber nicht mehr auf. In der Nähe der Lodge sehen wir wiederum Kängurus. In Katherine kaufen wir nochmals zwei Pflaster für mein Bein.

Nach ca. 1 ½ Std. sind wir beim Eingang zum Kakadu Nationalpark. Dort ist eine Info vorhanden und Prospekte. Die Landschaft hier ist recht hügelig, z.T. felsig und es hat dichten Laubwald. Unterwegs sammeln wir Holz. Es geht auf der Gravel Road ca. 1 Std. bis zum Gunlom Campground. Nicht viele Leute sind dort (ca. 15 Uhr).

Wir marschieren hinauf auf einem felsigen Weg, ziemlich steil, zu einem Aussichtspunkt. Nur noch ein weiteres Paar mit Sohn ist dort. Schöne Aussicht über die nahe und weitere Umgebung. Man sieht hinunter zum grossen Pool, wohin ein Wasserfall fliesst. Weiter oben gibt es die Rock Pools, mehrere richtig schöne Pools, z.T. tief, z.T. weniger tief. Heinz geht baden. Ich bade nur gerade die Füsse. Wiederum sind nur noch zwei weitere Paare dort.



Heinz bei den Rock Pools (Gunlom)

Schon um 17 Uhr fangen wir diesmal an zu kochen, Teigwaren und Erbsli und Spiegeleier. Eine schöne Dusche/WC-Anlage ist vorhanden und ein Abwaschbecken. Übernachtung kostet \$ 10.- pro Auto. Ein Mann kommt per Fahrrad und kassiert.

Um 19.30 Uhr findet eine Slide Show statt über die Sitten und Bräuche der Aborigines, was man alles mit den Pflanzen und deren Wurzeln machen kann und was für Heilmittel man daraus gewinnen kann. Man soll ohne Sun Lotion baden, wird gesagt, denn die fettige Lotion bleibt auf der Wasseroberfläche.

Ausser uns sind noch zwei weitere genau gleiche Camper von Britz hier. Die einen sind Deutsche. Neben uns lässt einer den Generator laufen! Nach 20 Uhr ist aber Ruhe. Es hat viele Vögel hier, aber sie sind schwer zu photographieren und es gibt auch schöne Laubbäume.

Tagsüber war es wieder weit über 30°, abends wohl etwa 25°.

18.8. Silvia

Morgen früh geht Heinz schwimmen im Pool beim Wasserfall. Ich liege noch im Schlafsack. Wir fahren dann auf der Gravel Road zurück zum Kakadu Highway. Die Strasse scheint endlos. Ich filme Heinz, wie er über eine schmale Brücke fährt. Heute (10 Uhr) ist ziemlich viel Wind, was angenehm ist.

Beim ersten Lookout halten wir an (Bukbukluk). Es ist bloss ein Überblick über die von Laubbäumen bewaldeten Hügel rundum. Dann gelangen wir zum Main Visitor Centre und kaufen dort ein paar Getränke. Wir wollen ja in Ubirr (East Alligator River) eine Bootsfahrt machen.

Als wir dort ankommen ist 14 Uhr und um 15 Uhr geht die Bootstour los. Wir sitzen noch herum. Total nehmen 25 Leute im Boot Platz. Ein Guide erklärt die Gegend, die Laubbäume und wir sichten einige Krokodile am Ufer (nicht allzu grosse). Unterwegs halten wir an und bei einem Felsen zeigt uns der Guide, was die Aborigines alles machen aus und mit den Pflanzen und Bäumen und wie man die Jungen von früh auf lernt zu jagen, Fische zu fangen etc. Die Fahrt dauert 2 ½ Std. Auf dem Boot sitzt auch das eine Paar, das mit uns in der Maud Country Lodge weilte. Die Bootstour war übrigens sehr schön, der River sauber, das Wasser eher trüb.



Ein Saltie...



... und ein Sweetie

Wir fahren weiter zu den Rock Paintings bei Ubirr. Dort befinden sich extrem viele Leute und sogar zwei Cars sind da. Es hat kaum freie Parkplätze. Darum stellt sich Heinz auf den Parkplatz für Cars. Als wir zurück kommen, stehen neben uns dann auch zwei Cars! Ein steiler Aufstieg über Felsen führt zu einem spektakulären Lookout. Die Paintings dagegen sind nicht gerade umwerfend.



Ubirr

Heinz hat inzwischen im Aurora Kakadu Resort ein Zimmer reserviert. Als wir kurz vor 20 Uhr eintreffen, ist der Shop schon geschlossen. Essen kann man bis 21 Uhr. Es geht wieder hektisch zu, duschen, waschen, essen. Heinz isst Steak Burger mit Chips, ich Salmon Salad. Gar nicht so schlecht. Am Tisch neben uns ein Schweizer zusammen mit einem Deutschen. Das Zimmer ist sehr schön, zwei Betten, Fernseher, Kühlschrank.

19.8. Silvia

Zuerst gibt es Kaffee im Aurora Resort Café. Hunderte von Kakadus fliegen herum und wir fotografieren. Sie machen einen Riesenlärm. Die Anlage hat auch einen Swimming Pool. Alles wirkt sehr gepflegt, der Resort hat über 100 Zimmer. Es windet sehr stark.

Wir fahren nach Jabiru. Dort gibt es ein Health Centre, das aber geschlossen ist. Ich wollte die Fäden meiner Wunde entfernen lassen. Im Supermarket kaufen wir Getränke.

Dann fahren wir zum Nourlangie Rock und machen einen Round Walk zu einem Lookout, der nicht so spektakulär wie der andere gestern ist. Dafür sind die Felszeichnungen sehr gut und hier würden wieder überall Talks mit verschiedenen Guides stattfinden.



Felspaintings am Nourlangie Rock

Weiter gehen wir noch zum Anbangbang Billabong, wo es Magpie Gänse hat und anderes Gefieder. Man kann dort rundherum laufen.

Im Café von Cooina, wo gerade eine Touristengruppe ankommt, trinken wir etwas. Eigentlich wollten wir noch einen Walk machen bei Yellow Waters, aber der Weg ist geschlossen. Zwei Schiffe stehen dort bereit für eine Fahrt zu den Krokodilen. Wir stellen fest, dass unsere Fahrt auf dem East Alligator River bei Ubirr wahrscheinlich besser war.

Nun fahren wir zum Muirelle Campground. Es gibt einen Campground mit Duschen und einen ohne, direkt am Billabong, 6 km weiter über Gravel Road. Natürlich fahren wir dorthin. Ein weiterer Camper mit einem deutschen Paar ist noch dort, sonst niemand. Auf dem See sehen wir Blumen, ähnlich wie die Seerosen und viele Entenfamilien. Ein Schild steht am Ufer, das darauf hinweist, dass es hier Krokodile gibt. Heute essen wir Ravioli. Bald erscheinen viele Mücken, deshalb ist wohl das deutsche Paar schnell im Auto verschwunden. Später kommt noch ein 4WD-Auto. Der Fahrer will anscheinend nur die Entenfamilien fotografieren. Bald fährt er wieder davon.





Nourlangie Rock und Anbangbang Billabong

20.8. Heinz

Kakadu Nationalpark

In den letzten drei Tagen haben wir den Kakadu Nationalpark kreuz und quer durchforstet. Genereller Eindruck: Recht abwechslungsreich wegen den verschiedenen Vegetationszonen (Felsregionen, Waldland, Wetland), aber auch innerhalb des Nationalparks liegen die Sehenswürdigkeiten oft Dutzende von Kilometern auseinander.

Höhepunkte waren:

- ❖ *Der Gunlom Falls Campground mit seinen herrlichen Felsenpools, die zum Bad animieren und wo man die oft drückende Hitze für einen Moment vergessen kann. Der Campground ist weitläufig und grosszügig angelegt und trotz guter Ausstattung (z.B. Duschen vorhanden) hats nur mässig viele Besucher, denn die Anfahrt über 20 km Naturstrasse ist Gott sei Dank nicht jedermanns Sache. Wir fanden jedenfalls eine abgelegene Ecke, wo wir uns fast allein hätten fühlen können, wenn da nicht ein „Profi-Campierer“ stundenlang seinen Gasgenerator hätte laufen lassen. (Nach dem Motto: Einsame Natur in allen Ehren, aber nur wenn ich selbst nicht auf den gewohnten Komfort verzichten muss!)*
- ❖ *Die Flussfahrt auf dem East Alligator River unter Führung eines Einheimischen (Aborigine oder Mischling). Nebst der Besichtigung der Krokodile erfuhr man viel über die Lebensweise der Eingeborenen. Nebst der schönen Landschaft mit bizarren Felsen hebt sich diese River Cruise wohltuend von derjenigen bei Yellow Waters ab, wo die Touristen gleich carweise in die Boote umgeladen werden.*

- ❖ *Die Wanderung beim Nourlangie Rock, mit schönen Felsmalereien, die überall sehr gut erklärt sind. Da wir den Felsen um die Mittagszeit besuchten, waren nur wenige Touristen dort. Im Gegensatz dazu besuchten wir den Ubirr-Felsen bei Sonnenuntergang. Die Landschaft dort ist eher noch attraktiver, wurde aber leider stark entwertet durch all die Touristen, die zum Sunset vom nahen Jabiru dahin gekarrt wurden.*
- ❖ *Das einsame Camp am Sandy Billabong, einer Oase im touristisch stark frequentierten Nationalpark, da nur mit 4WD erreichbar.*
- ❖ *Die erholsame Aurora Kakadu Lodge, zwar nicht ganz billig, aber sehr schön angelegt mit Kängurus, die sich zwischen den Cabins tummeln und Schwärmen weisser Kakadus, die einen morgens wecken. Da sich unser Buschcamper nicht eignet, um während einer Reise ausschliesslich da drin zu übernachten, braucht man zwischendurch mal einen Ort, wo man duschen und sich pflegen kann und abends nicht schon um 8 Uhr in die Heja muss, mangels anderer Möglichkeiten im engen Gefährt.*

20.8. Silvia

Es war etwas kühler in der Nacht als sonst und es weht ein starker Wind. Wir fahren nochmals zum Jabiru Centre. Dort treffen wir wieder ein Paar, das mit uns auf der Crocodile Cruise war. Im Café bedienen uns zwei Chinesen. Man muss sagen: „Flat White“, ansonsten versteht der Chinese nicht, dass wir Milchkaffee wollen und er schreit mich entsprechend an, er verstehe mich nicht (toll so eine Bedienung!)

Weiter halten wir an beim Mamukala Lookout. Da befindet sich ein See mit Magpie Geese (schwarz/weiße Vögel). Von einer Rampe aus kann man aufs Wasser schauen. Das Paar von der Maud Country Lodge bei Katherine treffen wir hier zum dritten Mal.

Ein weiterer Halt schalten wir ein beim Bark Hut Café, wo wir auch draussen sitzen. Dort befindet sich noch ein Souvenir Shop und ich kaufe eine Magpie Goose aus Holz, sehr schön gemacht, so ein spontaner Kauf lohnt sich immer.

Heinz fährt wieder südwärts auf dem Stuart Highway bis zum Lake Bennet Resort wo wir zum Uebernachten bleiben wollen. Es ist ein Super Resort direkt an einem idyllischen See und wir bewohnen eine Executive Suite mit Balkon. Auf dem Balkon befindet sich ein Whirlpool, wenn man den Motor anstellt, ertönt ein irrer Lärm. Etwas verrückt diese Idee, auf jeden Balkon so eine Spa zu stellen.



Lake Bennet Resort, Executive Suite

Dinner findet draussen auf der Terrasse neben dem Pool statt. Buffet à discretion, verschiedene Fleischsorten, verschiedene Salate, Kartoffeln in der Schale. Drinks holt man an der Bar. Es hat ca. 20 Leute insgesamt. Es ist so heiss hier, dass nach 10 Min. meine Shorts, Heinz's Hose, die Socken, Pyjama etc. alles schon trocken ist.

Heinz putzt den Kocher, die Schränke vom Auto und ich das Geschirr. Alle unsere Vorräte haben wir unterwegs entsorgt. Morgen müssen wir ja den Camper in Darwin abgeben.

Heinz

Camper und Campierer (eine etwas subjektive Betrachtung)

Auf einem Trip durch Australien mit Übernachtung auf Campgrounds trifft man auf verschiedenste Typen von Menschen. Dabei gibt es jedoch zwei Grundtypen, die sich klar voneinander unterscheiden. Ich nenne sie Camper und Campierer.

- *Für den Camper ist das Übernachten auf dem Campingplatz Mittel zum Zweck, für den Campierer ist es Selbstzweck.*
- *Der Camper campt, damit er Zugang zu Orten hat, wo es sonst im weiten Umkreis keine andere Übernachtungsmöglichkeit gibt. Der Campierer campt, weil für ihn das Leben im Wohnmobil/Wohnwagen das Allerschönste ist.*
- *Der Camper benutzt zum Übernachten eine möglichst einfache Infrastruktur (Buschcamper, Zelt) die rasch aufgebaut und wieder abgebaut ist. Der Campierer baut sich eine komfortable Anlage auf, oft mit Generator, Fernschüssel etc. und beschäftigt sich den ganzen Tag damit, sein Reich noch weiter zu verschönern.*
- *Der Camper kommt eher spät an und ist früh morgens rasch wieder verschwunden. Der Campierer bezieht seinen Platz schon um die Mittagszeit und bleibt of mehrere Tage.*
- *Der Camper sucht sich eine möglichst abgelegene Ecke auf dem Campground (am liebsten campt er wild!), der Campierer sucht sich einen zentralen Platz, wo er möglichst mit vielen Nachbarn in Kontakt kommt.*
- *Der Camper interessiert sich vor allem für die Umgebung, der Campierer für das Geschehen auf dem Campground.*
- *Der Camper berichtet von seiner Reise über die Schönheiten von Flora und Fauna sowie über die kulturellen Eigenheiten des Landes, der Campierer von all den interessanten Leuten, die er auf den Campgrounds getroffen hat.*
- *Der Camper will etwas erleben, der Campierer will es möglichst bequem haben.*
- *Der Camper campiert am Sandy Billabong, der Campierer auf dem Cooinda Campground (wo der Abstand von Wohnwagen zu Wohnwagen etwa 2 – 3 m beträgt!).*
- *Beide, Camper und Campierer geniessen das Leben in der freien Natur, nur haben beide eine völlig andere Vorstellung, was darunter zu verstehen ist.*



21.8. Silvia

Im Lake Bennett Resort gehen wir ins Café. Da wir zu zweit nur je zwei Toast + Kaffee wollen, bezahlen wir nur \$12.- total statt \$12.- pro Person für ein „cooked“ Breakfast. Einfach sehr nett hier.

Ich telefoniere nach Batchelor, wir haben gelesen, dass sich dort eine Klinik befindet, die rund um die Uhr offen ist. Dort will ich endlich die Fäden aus der Beinwunde entfernen lassen. Es wird gesagt, wir sollen einfach kommen. Es ist nur etwa 30 Min. zu fahren. Ein paar Leute sitzen dort. Ich muss ein Formular ausfüllen und nach ca. ¼ Std. erscheint ein junger Arzt, der mir die Fäden entfernt, neue Pflaster anbringt und mir erst noch extra Pflaster – alles gratis (!) – mitgibt. Behandlung kostet ebenfalls nichts.

Bald sind wir in Darwin und das Hotel Holiday Inn finden wir problemlos, es liegt praktisch direkt am Meer. Dort befinden sich alle grossen Hotels. Nebenan ist ein recht grosser Park mit Palmen und Sitzbänken. Das Zurückbringen des Campers ausserhalb Darwins bereitet etwas Mühe. Eine Garage, die das Gas auffüllt, finden wir nicht. Es dauert eine ganze Weile, bis wir „Britz“ in einer Industriestrasse entdecken.

Es herrscht ein reges Kommen und Gehen bei „Britz“. Nachdem eine unfreundliche Frau mittleren Alters unser Auto inspiziert hat, warten wir sicher ¾ Std., bis ein Taxi kommt, das man „angeblich“ für uns angefordert hat. Dies ist eine schlechte Organisation.

Schliesslich sind wir wieder im Hotel. Nun gehen wir durch die Haupteinkaufsstrassen. Die meisten Läden gehen um 17.30 Uhr zu. Wir schaffens gerade noch ans Internet. Später entdecken wir eine weitere Strasse. Dort ist mehr los. Etliche Gartenrestaurants, z.T. soll dort Live Music sein. Wir essen um ca. 18.30 Uhr eine Seadfood Platter für zwei Personen mit Shrimps, Tintenfischen, Octopus, Chips und eine Art Chapati. Recht grosse Portion für \$ 34.-. Morgen müssen wir um 4 Uhr geweckt werden. Wir fliegen nach Cairns. Wir müssen noch umpacken. Übrigens gefällt mir Alice Springs bei weitem besser als Darwin.



Darwin, Aussicht von unserem Zimmer im Holiday Inn

22.8. Silvia

Heute werden wir um 4 Uhr morgens geweckt, denn um 4.45 Uhr ist ein Taxi bestellt. Dieses erscheint pünktlich und wir sind viel zu früh und warten 1 Std. auf den Abflug. Wir trinken wieder einen „Flat White.“ Im Flugzeug (Qantas, voll besetzt) wird Frühstück serviert. Wir nehmen nichts. Zwei Stunden 20 Min. dauert der Flug.

Bei Ankunft stehen wir in der Queue für einen Mietwagen (Toyota, 5-türig, hellblau, Bezeichnung „Ascent“ – gibt es bei uns in der Schweiz nicht)). Das Auto scheint nagelneu und ist blitzsauber. Komisch, wieder in so ein „kleines“ Auto zu steigen, nach 3 Wochen im Buschcamper! Wir fahren zur Esplanade, wo u.a. das Shangri-La sich befindet. Dort geht Heinz zur Boot Cruise Organisation, um zu sehen, wo morgen das Boot fährt. Wir trinken auf der Terrasse einen Kaffee (ich noch mit Apfelkuchen).

Dann fahren wir zum Cultural Centre „Tjapukai“, wo gerade eine Tanzveranstaltung inkl. Didgeridoo stattfindet. Anschliessend dürfen alle Anwesenden Bumerangs werfen und dann Speere. Ein Photo wird auch noch gemacht. Anschliessend finden zwei Theatervorstellungen statt (je ca. 20 Min.). Wir halten uns 4 Std. dort auf. Heinz kauft einen einfachen Bumerang (zum Werfen) und ein Didgeridoo. Ich ein Tischtuch und für Dani ein T-Shirt und einen Aschenbecher.



Aborigine Cultural Center Tjapukai bei Cairns

Einquartiert sind wir im Bay Village Hotel, sehr geräumig. Hier ist es etwas kühler, ca. 27°. Essen tun wir bei uns im Hotel. Wir essen hervorragend, und zwar „balinesisch“. Das Restaurant ist voll besetzt.

23.8. Silvia

Heute ist Barrier Reef angesagt. Es holt uns ein Bus um 8.30 Uhr ab. Wir haben keine Zeit für Frühstück (obwohl es inklusive wäre!), aber auf dem Boot gibt es gleich Kaffee. Auf dem Boot sind etwa 150 Leute! Wir fahren hinaus, ca. 1 ½ Std. Etlichen Leuten wird es schlecht und das Personal rennt mit Papiersäcken herum. Ich fühle mich gut.

Auf einer Art Plattform (doppelstöckig) steigen wir vom Boot. Auf dieser befinden sich oben Liegestühle, unten gibt es ein Restaurant mit Drinks und der Lunch ist ebenfalls inklusive (ein Buffet). Heinz geht auf die Instructive Schnorcheltour (\$30.-). Eine Gruppe von 5 Personen wird instruiert, wie Schnorcheln vor sich geht. Ich bleibe im Bikini auf dem Liegestuhl.



Cruise zum Great Barrier Reef

Plötzlich fährt ein Schlauchboot aufs Meer hinaus. Ein Mann ist zusammen gebrochen. Scheinbar hat er eine Herzattacke. Er wird aufgebahrt und kriegt Sauerstoff. Ein Helikopter holt ihn später ab. Seine Frau blickt besorgt drein.

Ich filme Heinz beim Schnorcheln. Dann steigen wir in ein Unterwasserboot und fahren ca. ½ Std. aufs Meer hinaus und man sieht durch beidseitige Fenster all die Fische und Pflanzen unter Wasser, eine Welt für sich. Ein Guide erklärt das Ganze.

Dann wollen wir noch einen Helikopterflug machen. Wir sitzen schon im Heli angeschnallt und haben die Kopfhörer montiert. Da heisst es, dass wir nicht fliegen können, denn das Boot, das uns zur Plattform gebracht hat, ist in eine Boje hinein gefahren und hat den Boden zerstört (aus Glas), und kommt von der Plattform nicht weg. Der Pilot verkündet, dass wir aus Sicherheitsgründen nicht abheben können. Ärgerlich, denn Heinz wollte nochmals schnorcheln gehen, aber durch diesen Zwischenfall ist so viel Zeit verstrichen, dass wir (15 Uhr) zusammen packen müssen. Am Boot ist dann noch ein Defekt und wir warten bis nach 16.30 Uhr auf die Rückfahrt. Schliesslich laufen Heinz und ich zum Bay Village Hotel zurück (20 Min.), denn der Bus will auf ein weiteres Boot warten, das noch im Meer draussen ist.

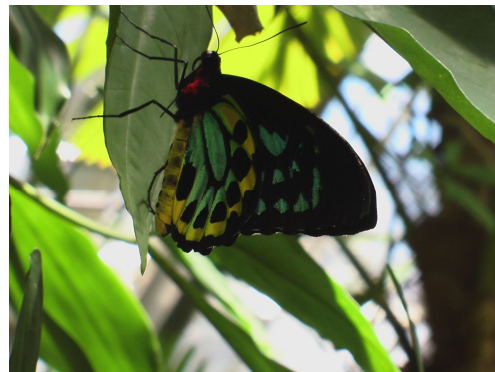
In die Stadt fahren wir dann mit dem Toyota Ascent. In einem schönen Restaurant an der Esplanade isst Heinz einmal mehr Barramundi Basket, ich gegrillten Lachs. Hervorragend! Es ist kühl (ca. 20°). Heinz braucht seit langem wieder mal einen Pulli. Er hat beim Schnorcheln auch einen Sonnenbrand eingefangen am Rücken und ich muss ihn mit Euceta einreiben.

24.8. Silvia

Heute gehen wir mal frühstücken. Sehr angenehm. Überhaupt ist dieses Hotel sehr gut. Wir fahren nach Kuranda, ein touristischer Ort ausserhalb von Cairns, ca. 30 Km zu fahren z.T. über Hügel. Hier ist rundum dichter Regenwald, alles ist schön grün. In Kuranda gibt es viele Läden, Markets, Souvenirs und viele Restaurants. In einem Opal-Laden kann ich mich nicht entschliessen. Scheint alles sehr teuer. Wir machen noch einen Walk über einen Steg zu einem Wasserfall, der aber nicht gerade spektakulär ist. Dann besuchen wir eine Butterfly Sanctuary, die recht interessant ist. Zahlreiche wunderschöne Schmetterlinge hats dort und manche bleiben einem auf der Hand, sodass Nahaufnahmen möglich sind. Natürlich sind auch etliche Gruppen dort, die herumlaufen, aber zu überfüllt wirkt das Ganze nicht. Ein kleiner Rundgang führt durch die Anlage, die voll von schönen tropischen Pflanzen ist. Etwas sehr Spezielles und Sehenswertes.



Butterfly Sanctuary Kuranda



Wir fahren weiter durch hügeliges Gebiet mit Viewpoints nach Port Douglas am Meer. Scheints war die Umgebung auf der Fahrt sehr schön, Hügel, Wälder, Seen etc. Ich war aber so müde und bin halbwegs eingenickt.

In Port Douglas ist einiges los in Sachen Tourismus. Einige Boote mit mehreren 100 Leuten kommen vom Barrier Reef zurück. Wir sitzen in einem angenehmen Restaurant. Auch die Temperatur ist hier ok, etwas wolkig ist es und es weht eine leichte Brise bei ca. 25°. Ich trinke einen Gin Tonic, Heinz ein VB (Victoria Bitter).

Zurück in Cairns will ich noch zu Jewelrys gehen, aber die meisten sind schon geschlossen. Wir gehen zum Reef Shopping Centre, wo es gerade noch reicht für zwei Ohrstecker und einen Anhänger fürs Halskettchen. Dann gibt es noch Dinner, Heinz Pasta, ich Caesar Salad. Nun heisst es wieder mal packen. Morgen früh geht es los Richtung Heimat und den fast nagelneuen Toyota Corolla Ascent (1.8 L.) geben wir wieder ab. In Cairns gefällt es mir gut. Viel Betrieb, angenehme Temperatur, schöne Umgebung, mit all dem Regenwald ringsherum.



Die Nordostküste bei Port Douglas

24.8. Heinz

Cairns

Zurück aus dem Outback! Die Zivilisation hat uns wieder.

In Cairns wird uns bald klar, wieso die Australier es vorziehen, an der Ostküste zu leben und nicht im Landesinnern. Gemässigttes Klima mit Temperaturen nachmittags so um 25°, tiefblaues Meer, dahinter ein herrlich grünes Hügelland, schöne Badeorte machen das Leben schon etwas angenehmer als die Hitze, der Staub und die Trockenheit des Outbacks. Natürlich hats auch mehr Leute und mehr Strassenverkehr, doch im Vergleich mit der Schweiz ist der immer noch sehr bescheiden. Und im Hinterland (Atherton Tablelands) ist man sofort wieder weg vom Rummel.

Auch kulturell wird hier mehr geboten. Nach drei Wochen Australien habe ich hier doch erstmals wieder Didgeridooklänge gehört, wenn auch nur in einem Kulturzentrum der Aborigines. Und Silvia konnte endlich so richtig auf Souvenir (sprich Opal-)jagd gehen. Fast hätten wirs dann aber doch noch verpasst, passende Ohringe einzukaufen, weil ich die Ladenöffnungszeiten der Juweliergeschäfte falsch eingeschätzt hatte. Gott sei Dank waren am Hafen noch einige Souvenirläden offen, als wir gestern spätabends von einem Ausflug nach Kuranda und Port Douglas zurück kamen, sonst wäre der friedliche Ausklang unserer Ferien wohl im Eimer gewesen. (!)

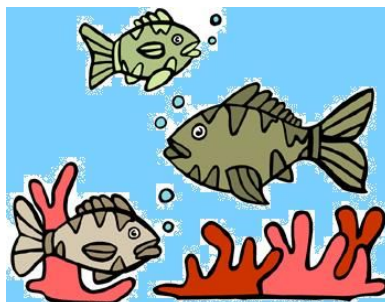
Der Ausflug aufs Great Barrier Reef wurde trotz einiger Pannen schliesslich zu einem Höhepunkt unserer Reise. Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich richtig geschnorchelt und das im kristallklaren Wasser des Korallenmeers. Eine richtige Zauberwelt von Fischen und Meerespflanzen tut sich einem da auf, man kommt sich vor wie mitten in einem riesigen Aquarium. Das stundenlange Herumschwimmen hat sich dann leider zu guter Letzt in einem bösen Sonnenbrand am Rücken bemerkbar gemacht. Beim Schnorcheln schaut der Rücken ja meistens zum Wasser heraus, daran hatte ich leider nicht gedacht und mich erst nachher eingecremt. Trotzdem war es ein grandioses Erlebnis!

Und übrigens: Ein Didgeridoo inkl. Rhythmusstäben habe ich mir auch noch gekauft. Direkt von den Aborigines mit Zertifikat!

Nun sind unsere Australien-Ferien also zu Ende. Ein unvergessliches Ferienerlebnis ist es wohl nicht gewesen. Abgesehen von Silvias Unfall, der unser Programm doch ziemlich durcheinander gebracht hat, haben sich meine Vorstellungen und Erwartungen doch auch sonst nicht ganz erfüllt. Die Sehenswürdigkeiten liegen in Australien einfach zu weit auseinander und das macht die Reise etwas eintönig.

So bleibt die Erinnerung an einige interessante Orte und Erlebnisse: Palm Valley, Ayers Rock + Olgas, die schöne Country Lodge bei Katherine mit den vielen Kängurus, das Baden in den Felsenpools der Gunlom Falls, der Crocodile Cruise auf dem East Alligator River und schliesslich eben das Schnorcheln am Great Barrier Reef.

Für uns zwei, die wir in den Ferien viel Action wünschen, war das für 4 Wochen Urlaub inkl. der weiten Anreise doch etwas (zu) wenig.



25.8. Silvia

Heute müssen wir früh aufstehen, Um 7.30 Uhr soll das Auto auf dem Flugplatz retour sein. Deshalb kein Frühstück. Am Qantas Check in ist eine riesige Warteschlange und nur zwei Schalter sind offen, so eine Frechheit!! Trotzdem sind wir immer noch etwa 1 Std. zu früh dran und trinken in der Flughafenbar einen Flat White. Was zum Teufel ist der Unterschied zwischen Coffee Latte und Flat White? Es ist mir nicht klar geworden.

Pünktlich geht es mit der Qantas nach Brisbane. In Brisbane finden wir den Schalter (auf mein Nachfragen) wo man die GST von meinem Opal-Schmuck zurück verlangen kann, immerhin ca. 80\$. Für einen Kaffee muss Heinz nochmals zur ATM Maschine (GST wurde der Credit Card gutgeschrieben). Diesmal geht es beim Check in einfacher. Die Singapore Airline ist da besser organisiert. Ca. 20 Uhr landen wir in Singapore.

Bei der Ankunft in Singapore soll uns ein Shuttlebus zum Hotel Carlton bringen. Ein paar weitere Leute warten auch schon. Diese sind in anderen Hotels einquartiert. Der Busfahrer fährt rasend schnell, obwohl scheinbar überall Ueberwachungskameras installiert sind.

Bei der Ankunft im Hotel sind die Damen und Herren von der Reception ziemlich überfordert. Es geht ausserordentlich langsam vorwärts, bis wir endlich ein Zimmer zugewiesen bekommen. Dieses soll ein Upgrade sein, da kein anderes mit zwei Betten verfügbar ist und es befindet sich auf dem 24. Stock. Diese obersten Stockwerke sind scheinbar nur für Clubmitglieder verfügbar. Das Zimmer ist zwar gross, aber ansonsten gar nichts Besonderes. Wir sehen direkt hinüber zum Raffles Hotel. Die Fenster kann man nicht öffnen. A la carte kriegt man im Restaurant 24 h. was zu essen. Wir begeben uns deshalb (21.30 h.) direkt ins Restaurant. Essen mögen wir allerdings nicht mehr viel.



Der Merlion, Singapores Wahrzeichen

26.8. Silvia

Nun geht's auf Sightseeing Tour. Zuerst gehen wir hinunter zum Fluss. Wir staunen über ein Plakat, dass dem Fluss entlang velofahren verboten ist bei einer Busse von \$1000.- (!). Hier herrschen strenge Sitten und Gebräuche! Wir machen mit wenigen anderen Personen eine Flussfahrt, die $\frac{3}{4}$ Std. dauert und sehr angenehm ist. Wenigstens ist es auf dem Boot nicht so heiss. Eigentlich wollten wir dann auf den UOB Turm, um einen Ausblick auf die Stadt zu haben, aber aus unerfindlichen Gründen war der Tower gesperrt. Also gehen wir zu Fuss zur Chinatown, sehr farbenfroh, viele Stände und natürlich will man uns dies und jenes „andrehen“. Da wir schon wieder durstig sind, begeben wir uns in eine Gartenbeiz, sehr nett, schattig und gute Bedienung.

Der Tag vergeht schnell, denn wir sollen schon um 19 Uhr abgeholt werden, um zum Flughafen gefahren zu werden. Vorher nehmen wir an der Bar im Hotel noch einen Drink. Wie sich herausstellt, sind wir viel zu früh am Flughafen und wahrscheinlich wollte der Chauffeur nicht mehrmals fahren, denn die andern Leute – wie wir feststellen – wollen in eine andere Richtung, z.B. nach England und wegen speziellen Sicherheitsmassnahmen war viel Zeit für das Check in vorgesehen. Heinz hätte dort noch gerne was gegessen, aber mir ist nicht danach zumute und wir trinken bloss einen Kaffee.

Der Flug nach Hause war trotz völlig ausgebuchtem Flugzeug nicht so krass, wie ich mir das vorgestellt hatte. Irgendwie haben wir zwischendurch doch etwas geschlafen und in Zürich waren wir gar nicht so müde bei der Ankunft.

Fazit dieser Ferien von meiner Seite: Australien reizt mich als Reiseziel sicher nicht mehr, zu weit sind die Distanzen und zu viele Leute hats an den Orten, die man als „spektakulär“ bezeichnen kann.



Aussicht vom Carlton Hotel

26.8. Heinz

Singapore

Singapore ist eine sehr moderne Stadt, fast am Aequator gelegen, das Klima daher tropisch heiss und feucht. Wir haben hier einen Stopover für eine Nacht und einen Tag auf unserer Heimreise eingeschaltet. Vorneweg: Alles war von Singapore Airlines hervorragend organisiert und hat prima geklappt: Hotel, Bustransfers von und zum Flughafen (alles ausgesprochen pünktlich und zuverlässig, wenn auch mit etwas zu viel zeitlicher Sicherheitsmarge beim Abholen), Gutscheine fürs lokale Sightseeing etc.

Es ist doch sehr beeindruckend, ab und zu mal eine dieser Supermetropolen Ostasiens zu besuchen. Da ist nichts mehr von Entwicklungsländern zu spüren, die Wirtschaft boomt, alles ist modern und technologisch auf dem neusten Stand (Wolkenkratzer und Gebäude mit eigenwilliger Architektur, Einkaufszentren, U-Bahn, Parkanlagen). Den Menschen hier gehts offensichtlich gut, es herrscht Wohlstand, alle sind gut gekleidet, Elendsgestalten und Bettler sieht man kaum. Entstanden ist das alles innert weniger Jahrzehnten! Kein Wunder, konzentriert sich unsere Industrie heutzutage vor allem auf diese Länder, denn das Wirtschaftswachstum ist enorm!

Singapore selbst ist dabei fast einen Tick zu modern, die Stadt wirkt ausgesprochen westlich, sehr sauber und fast etwas steril! Die traditionellen Quartiere wie Chinatown oder Indiatown verschwinden fast in dem Meer modernster Gebäude. Im Vergleich dazu hat mir Hongkong wesentlich besser gefallen, da es dort neben den sehr modernen Stadtteilen immer auch noch viele traditionelle Viertel und Märkte gibt, so dass man sich eher in Asien fühlt als hier.

Der asiatische Touch von Singapore kommt einzig etwas durch das bunte Völkergemisch zum Ausdruck, das die Strassen belebt. Chinesen, Malaien und Inder sind die hauptsächlichsten Volksgruppen die man hier antrifft.

Und hier zeigt sich oft, dass die Menschen mit dem immensen technologischen Fortschritt doch noch nicht ganz Schritt gehalten haben. Die Ausrüstung der Hotels, Restaurants und Supermärkten ist zwar technologisch Spitze, aber die Angestellten tun sich schwer mit der Bedienung (im modernen Carlton Hotel hats etwa ½ Stunde gedauert bis wir an der Reception endlich ein Zimmer gekriegt haben, obwohl kaum Leute anstanden!). Punkto Ausbildung sind sie gegen uns Westler immer noch weit im Rückstand. Gott sei Dank, denn dadurch brauchen wir uns im Moment noch keine grossen Sorgen zu machen, dass sie uns unsere Jobs stehlen könnten. Sie sind im Gegenteil derzeit noch absolut von unserem Knowhow abhängig, um die gewaltige Entwicklung ihrer Länder im Griff zu halten.

Am nächsten punkto Entwicklung stehen uns dabei wohl die Chinesen, die weniger von religiösen Schranken behindert sind, als die (muslimischen) Malaien oder die Inder.

Die gewaltige Entwicklung der ostasiatischen Staaten mit ihren riesigen Menschenmassen stellt allerdings auch eine langfristige Bedrohung unserer Umwelt dar. Was passiert wohl, wenn die mal unseren Lebensstandard erreicht haben, und soviel Energie und Rohstoffe brauchen wie derzeit wir Europäer und Nordamerikaner? Manchmal ist man fast froh, wenn man sich dank fortgeschrittenen Alters sagen kann, dass man diese Zeit wahrscheinlich nicht mehr miterleben muss.

Mit diesen etwas trüben Gedanken endet unsere diesjährige Ferienreise. Der Besuch von fernen Ländern ist halt auch immer Anlass, etwas über den eigenen Gartenhag hinauszublicken und bietet nebst den vielen neuen Erfahrungen und Eindrücken die man gewinnt auch Gelegenheit, die eigenen Weltanschauungen und das eigene Weltbild etwas zu überdenken.

